

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Frangsäh fäderall  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-496857>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ich bin ein Schweizer Knabe...

Ferienaufsatz

Fridolin Tschudi

Ich bin nicht gern in unserem Hotel:  
beim Essen muß ich nämlich immer schweigen  
und vor- und nachher auf dem Häuschen schnell  
die Hände waschen und der Mutter zeigen.



Der Vater sitzt den ganzen Tag beim Jaß  
um einen halben Liter oder Dreier.

Am Sonntag gab es Him- und Erdbeerglace!  
Die gibt es überall zur Bundesfeier.

Am Abend durfte ich zum Schulhaus gehn  
und wäre gern noch länger aufgeblieben.

Man konnte dort zwölf weiße Turner sehn,  
die, rot beleuchtet, Akrobatik trieben.

Zur Pyramide braucht es ziemlich Mut,  
und drum darf man sie nicht zum Lachen bringen.

Die Damenriege war nicht halb so gut  
mit ihrem Arme-hoch- und seitwärts-schwingen.

Dann sang der Männer- und gemischte Chor  
das, was wir von der Schule her schon kennen.

Ein Herr trug hierauf eine Rede vor  
und konnte sich vom Pult fast nicht mehr trennen.

Er trennte sich dann doch. Der Beifall schwoll  
so an, daß ich aus meinem Schlaf erwachte ...

Die Leuchtraketen waren wundervoll,  
und alles machte «Ah!», wenn eine krachte.

O hätte es doch mehr und länger noch gefunkt!  
Jedoch ich mußte bald ins Bett – und damit ●



### Fragsäh fäderall

(Fast eine Definition)

Ferien = faire rien.

pin

### Die Anekdote

«Meine kleine Tochter hat ein Geldstück  
geschluckt. Sie muß operiert werden.  
Kann man zu Dr. Thompson Vertrauen  
haben?»

«Ohne weiteres! Er ist unbedingt ehrlich.»

\*

Voltaire veranstaltete bei dem Marquis  
de Villette eine Probe seiner «Irene». Die  
Hauptdarstellerin sprach für seinen Ge-  
schmack viel zu schnell.

«Mademoiselle», sagte er ungeduldig,  
«denken Sie daran, daß ich meinen Ver-  
sen nicht sechs Füße gegeben habe, da-  
mit Sie drei verschlucken!»

n. o. s.

### Das Scherbengericht

Am Sonntag hätte es zum Mittagessen ein  
feines Hors d'œuvre geben sollen. Als unsere  
Sofia mit Stolz die prächtige Platte servieren  
wollte, glitt sie auf dem frisch gewichsten  
Boden aus und schon lag die ganze Herrlich-  
keit auf dem Stubenboden. Jetzt seht Ihr,  
sagte der Vater, woher der Name Scherbengericht  
kommt. – Du hast gut lachen, sagte  
die Mutter, aber das wäre nicht passiert,  
wenn auf dem Boden einer der prächtigen  
Orientteppiche von Vidal an der Bahnhof-  
straße in Zürich gelegen wäre.

### O Pestalozzi ...

«Lehrer sind Staatsfunktionäre», erklärte  
in der Sowjetzone Deutschlands der Mi-  
nister für Volksbildung; ihre Hauptauf-  
gabe sei deshalb «die Erziehung der Jun-  
gen und Mädchen zu Sozialisten, nicht  
aber» – wie manche unter ihnen offenbar  
heute noch dächten – «die politisch un-  
verbindliche Stoffübermittlung an Schü-  
ler und Studenten.»

Nachdem er also gesprochen, verließ der  
Herr Minister beziehungsweise auf Ver-  
anlassung dieses Super-Staatsfunktionärs  
dessen Regierung 35 000 «Verdienten  
Lehrern und Erziehern» eine Medaille.  
Und zwar die «Pestalozzi-Medaille für  
treue Dienste».

Wes Geistes Kind diese Fünfunddreißig-  
tausend sind, brauchen wir uns demnach  
nicht zu fragen. Wie würde er, dessen  
Name für diese Medaille mißbraucht  
wurde, Erbarmen haben mit den jungen  
Menschen, die diesen «Erziehern» aus-  
geliefert sind! Wie würde er mit ihnen lei-  
den, ihnen zu helfen versuchen, wie nur  
ein Pestalozzi zu helfen verstand: bis zur  
gänzlichen Selbsthingabe.

Wir sprachen von Mißbrauch. Aber ist  
es das wirklich? Liegt hier nicht vielmehr  
ein Eingeständnis vor? Unfreiwilliges  
Eingeständnis eines völligen Bankrotts?  
Sie wollten die ganze Welt mit ihrer  
Ideologie beglücken, nach dem Osten  
wollten sie auch den Westen durch ihre  
Lehre erlösen – und sie vermögen nicht  
einmal die Aushängeschilder für diese  
Lehre aus eigenem zu beziehen? Des Na-  
mens der Edlen des Westens bedürfen sie  
fort und fort, um zu verbergen, daß hin-  
ter ihren Fassaden nichts als geistige und  
seelische Dürre, trostloseste Leere gähnt!  
Eine Medaille, die den Namen Pestalozzi  
trägt, auf der Brust von fünfund-  
dreißigtausend Kümmerlingen – keine  
Schändung, sondern ein Eingeständnis!  
Ein Eingeständnis, in dem beides be-  
schlossen liegt – trübe Gegenwart und  
belle Zukunft.

Pietje

### Zeitgemäßes Rätsel

Kennen Sie den Unterschied zwischen  
halbstark und vollschwach? – Wenn Sie  
sagen: «Es gibt keinen», dürfen Sie sich  
weiterhin zu den Normalen zählen. Osgi

**Stanserhorn**

Der Aussichtsberg  
bei Luzern.



Bahn und  
Hotel Kulm

Fahrpreis ab Stans Fr. 8.50, Sonntagsbillet Fr. 7.-.  
Komb. Billet Bahn - Hotel Fr. 20.-; inbegriffen:  
Nachtessen, Zimmer, Frühstück, Service.  
Auch als Weekend gültig.